Nr. 66 Erstes Blatt 166. Jahrgang Samstag, 18. März 1916

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. — Beilagen: viermal wöchentlich Gießener Familienblätter; zweimal wöchentl. Kreisblatt für den Kreis Gießen (Dienstag und Freitag); zweimal monatl. Landwirtschaftliche Zeitfragen (fernsprech-Anschlüsse: für die Schriftleitung 112 Verlag, Geschäftsstelle 51 Adresse für Drahtnachrichten: Anzeiger Gießen. Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis zum Abend vorher.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Redaktionsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle und Druckerei: Schulstr. 7.

Bezugspreis: monatl. 85 Pf., vierteljährl. Mk. 2.50; durch Abhole- u. Zweigstellen monatl. 75 Pf.; durch die Post Mk. 2.30 vierteljährl. ausschl. Bestellg. Zeilenpreis: lokal 15 Pf., ausw. 20 Pf. — Hauptschriftleiter: Aug. Goetz. Verantwortlich für den politischen Teil und das Feuilleton: Aug. Goetz; für Stadt und Land, Vermischtes und Gerichtssaal: Fr. R. Benz; für den Anzeigenteil: H. Beck, sämtlich in Gießen.

27 französische Divisionen bei der Verteidigung von Verdun bisher eingesetzt. Das Ende der italienischen Offensive an der Isonzofront.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 17. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Scahs englische Sprengungen südlich von Loos blieben erfolglos.

In verschiedenen Abschnitten der Champagne, sowie zwischen Maas und Mosel heftige Artilleriekämpfe.

Im Maasgebiet trieb der Gegner eine frische Division, die als die 27. seit Beginn der Kämpfe auf diesem verhältnismäßig engen Raum in der Front erschienene gezählt wurde, wiederholt gegen unsere Stellungen auf der Höhe Toter Mann vor. Bei dem ersten überfallartig ohne Artillerievorbereitung versuchten Angriff gelang es einzelnen Kompagnien, bis in unsere Linien vorzudringen, wo die wenigen von ihnen unverwundet übrig gebliebenen Leute gefangen wurden. Der zweite Stoß erstarb schon in unserem Sperrfeuer.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

* * *

Aus dem Reichstag ertönen sehr bemerkenswerte Stimmungsmerkmale des Volkes. Drei große Fraktionen, die Nationalliberalen, die Konservativen und das Zentrum, haben Anträge an die Reichsregierung eingebracht, in denen rücksichtsloser Kampf gegen unsern Hauptfeind, England, und uneingeschränkter Gebrauch der U-Bootwaffe für diesen Zweck gefordert werden. Wir begrüßen diese Anträge nicht etwa als aufdringliche, gegen die Regierung gerichtete Kritik, sondern als Beweise dafür, daß unsere Volksgesamtheit auch heute noch die leidenschaftliche Hoffnung hegt, nicht nur Frankreich, Rußland und Italien, sondern auch England erfolgreich niederzukämpfen. Kein Friede von Englands Gnade! Das ist der Wahlspruch, den sich die genannten Parteien auf ihren Schild geschrieben haben. Auch die Männer an der Spitze der amerikanischen Regierung werden erkennen, daß der deutsche Standpunkt in Sachen des U-Bootkrieges nicht etwa lediglich eine Auffassung des Reichskanzlers und seines Staatssekretärs darstellt, sondern daß das für Wahrheit und Recht immer erglühte deutsche Volk geschlossen dahintersteht. Es gibt keine Unstimmigkeiten; auch beim Rücktritt des Staatssekretärs v. Tirpitz legen Regierung und Volk Wert darauf, vor aller Welt die geschlossene Einheit in der Auffassung unserer Ziele und unseres Kampfeswillens zu betonen.

Auch im Lager unserer Freunde und Verbündeten hat man die Rolle Englands in diesem Kriege richtig erkannt, aber man beobachtet dort auch, wie bei uns, die sich immer mehr verschlechternde Lage des Inselfandes. In der bekannten ungarischen Zeitschrift „Das junge Europa" schreibt Dr. Julius v. Wlassics, Präsident des ungarischen Verwaltungsgerichtshofes, treffende Worte, über das Kapitel: „La verité est en marche". Auch er rückt dabei England in den Vordergrund:

England trägt die schwere Verantwortung für den Ausbruch des Krieges, und es trägt jetzt die Verantwortung für dessen Fortsetzung. England führt die Preßkampagne der Entente. In England erfann man die große diplomatische Einkreisung, und nach deren Beispiel organisierte England die „Einkreisungspropaganda" der europäischen und amerikanischen Presse. Sein erstes war, die deutschen Kabel zu zerschneiden und die ganze Welt mit haarsträubenden Lügen über die deutschen Atrozitäten zu erfüllen. Die englische Regierung wendet auch jetzt die gleichen Mittel an, in dem Bestreben, die öffentliche Meinung irrezuführen und durch trügerische Hoffnungen zu täuschen. Von England aus wurde mit der größten Selbstverherrlichung gegen die ernste mannhafte Ennunziation Bethmann Hollwegs gespottet.

Der Verfasser legt ausführlich und richtig die bekannten Spekulationen dar, die die englische Regierung in den Krieg hineingetrieben haben. Aber, so fährt er fort, „das Geschäftsergebnis des über 18 Monate währenden Krieges ist nicht glänzend." Wlassics zitiert die Meinung Sidney Lows in der „Daily Mail" und die Passivposten in dem englischen Geschäft:

Erstens den Rückzug aus Belgien und die ungeheure Niederlage der britischen Armee, zweitens den Rückzug aus Gallipoli und den Verlust von 100 000 Mann; drittens den Rückzug in Mesopotamien. Wir wollen hoffen, daß auch alsbald von einem Rückzug von Saloniki gesprochen werden wird.

Dieses Resultat wurde bei einer täglichen Ausgabe von 140 Millionen Mark erreicht. Es ist ein trauriges Ergebnis. Dieses englische Geständnis regt in dem Kontor des großen britischen Staatsgeschäftshauses zum Nachdenken an. Und wenn sie so unermüdlich verkünden, daß der Endsieg ihnen gehören wird, und daß sie nicht früher an Frieden denken, ehe sie die deutsche Einheit gebrochen und Oesterreich-Ungarn aufgeteilt haben, so müßten sie doch daran denken, daß das Geschäft in Anbetracht der Konjunktur auch noch schlimmer ausschlagen kann. Die weiteren Geldunterstützungen für die Franzosen, Russen und Italiener sowie die außerordentliche Verschuldung, in die England während des Krieges Amerika gegenüber geraten ist, werden die Bilanz des Kriegsgeschäftes noch sehr nach der passiven Seite hin verschieben. Die führenden Männer Englands dürfen auch nicht vergessen, daß der politische Glaube an das Imperium Englands gründlich erschüttert worden ist. Die Leiter des Kontors sollten bedenken, daß die Zertrümmerung des politischen Prestiges ein so ungeheures Minus bedeutet, daß es nachgerade die Kreditfähigkeit gefährdet. Glaubt man in dem Kontor, daß heute bei den Verbündeten Großbritanniens und auch bei den neutralen Staaten dieselbe Meinung über britische Weltmacht herrscht wie bei Kriegsbeginn? Sie sollten ferner bedenken, daß es in diesem Kriege auch offenbar geworden ist, daß es Umstände gibt, unter denen die große Kriegsflotte gezwungen ist, tatenlos zu verharren.

Die Zeichen der inneren Unzufriedenheit in England, die z. B. auch aus den Protestversammlungen in der Wehrpflichtfrage und aus den parlamentarischen Nachspielen dazu sich widerspiegelt, erwähnt der ungarische Verfasser nicht einmal, aber sie gehören im Grunde dazu, wenn Wlassics zum Schlusse an England die indirekte Mahnung richtet, das weitere erfolglose Blutvergießen einzustellen:

Wenn die an reale Berechnungen und Konjunkturen gewöhnte öffentliche Meinung Englands dies alles klar sehen wird, dann wird sie, um größere Gefahren zu vermeiden, kaum für ein weiteres, erfolgloses Blutvergießen Stellung nehmen. Die Leiter des Kontors können einer großen Rechnungslegung um keinen Preis ausweichen. Vergebens schieben sie die Zeit der Rechenschaft hinaus, die große politische Krise wird in England eintreten. Desgleichen in dem durch häßliche Lügen irregeführten Frankreich, wo wir auch bereits das aus der Zeit des Dreyfusprozesses bekannte Wort zu hören wähnen: „La vérité en marche." Durch diese politischen Krisen hindurch werden wir zu dem in der ganzen Welt bereits als Wunsch sich offenbarenden Frieden kommen, den die Betörer Englands und Frankreichs heute noch mit stolzem Hochmut zurückweisen.

Wir dürfen hinzufügen, daß wir zu diesem Ziele durch alle Mittel unserer glänzenden Wehrmacht zu Lande und zur See nach wie vor mit allen Kräften beitragen wollen.

* * *

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 17. März. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 17. März 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

An mehreren Stellen der Strypafront erfolgreiche Vorpostenkämpfe. Westlich von Tarnopol drangen hierbei unsere Truppen in die russische Vorstellung ein, machten einen Fähnrich und 67 Mann zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr und vier Minenwerfer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener haben ihre fruchtlosen Angriffe an der Isonzofront eingestellt. Auch diesmal blieben alle unsere Stellungen fest in unserem Besitz.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant

* * *

Anträge zur Frage des U-Bootkrieges im Reichstag.

Berlin, 17. März. (WTB. Amtlich.) Zu der Frage des U-Boot-Krieges sind im Reichstage die nachstehenden Anträge eingebracht worden:

Von nationalliberalen Abgeordneten wird beantragt, der Reichstag wolle beschließen, in Erwägung, daß England nicht nur gegen die bewaffnete Macht des Deutschen Reiches Krieg führt, sondern gleichzeitig unter brutaler Verletzung des Völkerrechts und Vergewaltigung der Neutralen die rücksichtslosesten Maßnahmen getroffen hat, um die Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln und Rohstoffen zu verhindern und das deutsche Volk durch Hunger niederzuzwingen, in fernerer Erwägung, daß umgekehrt Deutschland in der Lage ist, durch eine uneingeschränkte und rücksichtslose Führung des U-Boot-Krieges die englische Frachtraumnot so zu vergrößern, daß die ausreichende Versorgung des englischen Volkes mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen außerordentlich erschwert, vielleicht sogar unmöglich gemacht und dadurch ein schnelleres für Deutschland siegreiches Ende des Krieges herbeigeführt werden kann, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, seine Abmachungen mit anderen Mächten einzugeben, die uns in dem uneingeschränkten Gebrauch der U-Boot-Waffe zu behindern geeignet sein könnten, sodann dahin zu wirken, daß deutscherseits von der Unterseeboot-Waffe in der Kriegszone auch im Handelskriege, abgesehen von den lediglich der Personenbeförderung dienenden Passagierdampfern, derjenige Gebrauch gemacht wird, der sich aus der technischen Eigentümlichkeit der Waffe ergibt.

Ein konservativer Antrag lautet: Der Reichstag wolle beschließen, folgende Erklärung dem Herrn Reichskanzler zu übermitteln: Angesichts des Versuches Englands, unser Volk durch Abhungerung und Aushungerung niederzuringen, und der dadurch erfolgten Ausdehnung des Krieges über die bewaffnete Macht hinaus auf die gesamte Bevölkerung ist die rücksichtslose Anwendung aller unserer militärischen Machtmittel gegen England geboten, um es auch unsererseits in seiner Ernährung und seiner Volkskraft zu bekämpfen. In dem neuerlings bekannt gegebenen Entschlusse der Reichsleitung über die Führung des Unterseebootkrieges ist eine für diese Zwecke geeignete Maßregel nur zu erblicken, wenn deren praktisch wirksame Durchführung, der Eigenart der Waffe entsprechend, gesichert ist.

Durch die Fassung dieser Anträge kann der schädliche Eindruck erweckt werden, als solle eine Einwirkung auf die Entschließungen in der Kriegführung ausgeübt werden. Zur siegreichen Durchführung des Krieges brauchen wir wie bisher geschlossene und vertrauensvolle Einheit. Und sie zu erhalten, ist der einmütige Wille des ganzen Volkes.

Die Fraktion des Zentrums hat im Reichstage folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, folgende Erklärung dem Herrn Reichskanzler zu übermitteln: Nachdem das Unterseeboot sich als eine wirksame Waffe gegen Englands Kriegführung erwiesen hat, spreche der Reichstag die Erwartung aus, daß, da die Frage der Verwendung der Unterseebootswaffe im Völkerrechte noch nicht geklärt ist, bei den Verhandlungen mit den auswärtigen Staaten die Freiheit im Gebrauche dieser Waffe gewahrt wird.

* * *

Galliénes Rücktritt.

Paris, 17. März. (Ztf.) Das Demissionsschreiben Gallienis ist aus Versailles, den 16. März, datiert und lautet: „Wie ich Ihnen bereits letzte Woche erklärte, lassen mich gegenwärtig meine Kräfte im Stich. Die Aerzte sind der Ansicht, daß ich augenblicklich nicht imstande bin, die hohen Funktionen, die mir anvertraut sind, mit der ganzen notwendigen Arbeitskraft auszuüben. Sie geben mir die Versicherung, daß eine absolute Ruhe von einiger Dauer und eine systematische Behandlung unerläßlich sind, um mich in die Lage zu versetzen, von neuem in den aktiven Dienst zu treten. Ich ersuche sie deshalb, meine Demission als Kriegsminister anzunehmen." Der Ministerpräsident antwortete, er und seine Kollegen bedauerten sehr lebhaft, daß Gallieni durch seine Gesundheit gezwungen sei, jene so wertvolle Mitarbeit bei dem Werke der nationalen Verteidigung aufzugeben. Er hoffe jedoch, daß er bald wieder in der Lage sein werde, einen Kampfposten im Dienste des Vaterlandes zu übernehmen.

Die französische Kammer und die Kriegskredite.

Paris, 17. März. (WTB. Nichtamtlich.) Die Kammer hat die vorläufigen Kredite für das zweite Vierteljahr 1916 mit 478 gegen eine Stimme angenommen.

* * *

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 17. März. (WTB. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet: An der Irakfront versuchte der Feind im Abschnitte von Feladie nach seiner Niederlage am rechten Tigrisufer am 8. Februar (?), während er mit seiner Hauptmacht am 9. Februar (?) Vorbereitungen zum Rückzug traf, mit je einer Infanterie- und Kavalleriebrigade einen überraschenden Angriff hinter unserem rechten Flügel, aber unter dem Druck des Zentrums mußte er auf seine umfassende Bewegung verzichten und den allgemeinen Rückzug antreten. Am 10. und 11. Februar (?) verfolgten unsere Truppen den Feind kräftig und überschritten einige Linien, die vom Feinde vorher befestigt worden waren. Am 10. Februar (?) erreichten unsere Vorhuten nachts die Zemzir-Höhe, die sie befestigten. Der Feind, der unsere Vorposten für schwach hielt, griff sie an; von hinten eilten aber Verstärkungen heran, machten einen Gegenangriff auf den Feind und schlugen ihn auch diesmal, wobei sie ihm 180 Gefangene, darunter fünf Offiziere, ein Maschinengewehr und eine große Menge Waffen, Munition und Kriegsmaterial abnahmen. Auf den anderen Fronten ist nichts zu melden.

Eine amtliche türkische Darstellung der „Erfolge der Russen".

Konstantinopel, 16. März. Vom amtlicher Stelle wird verlautbart: In ihrem Bericht vom 29. Februar 1916 und in den folgenden Berichten stellen die Russen die Einnahme von Erzerum als einen großen Sieg dar und ihrechen mit Prahlerei von der Bedeutung dieses von ihnen für sehr modern gehaltenen festen Platzes. Wir erkennen an, daß die Russen sich in die Notwendigkeit versetzt sehen, ihrem Lande und den Alliierten, welche nach dem einzigen Wort „Sieg" unter welcher Form immer dürsten, glänzende Bulletins mitzuteilen. Wir aber erklären entschieden, daß Erzerum eigentlich kein befestigter Platz ist, daß die Bodenbeschaffenheit es nicht gestattet, die Stadt als festen Platz zu benützen und daß wir es unsererseits nicht für nützlich hielten, Erzerum stärker zu befestigen als es seiner Natur entspricht. Die Tatsache allein, daß wir hinter den zerfallenen Mauern der Stadt eine große Zahl alter Kanonen, ehrwürdige Ueberreste aus dem türkisch-russischen Feldzug des Jahres 1876 zurückgelassen, und daß sich dort Lebensmittel für nur zwei Tage befunden haben, beweist unumstößlich, daß wir nicht die Absicht hatten, Erzerum als festen Platz auszunützen. Was die Russen mit großem Pomp als moderne Festung bezeichnet haben, besteht aus einigen in 12 Kilometer Entfernung angelegten Feldverschanzungen, und die mächtige Artillerie, von der sie sprechen, besteht aus unbespannten Kanonen, die wir im Stich ließen, nachdem wir sie unbrauchbar gemacht hatten. Wir überlassen dem russischen Generalstab die Sorge, die Vorteile, welcher dieser Platz den Russen vom strategischen Gesichtspunkte aus für den Krieg sichert und die Ergebnisse zu würdigen, welche aus seiner Preisgabe und Räumung für sie erwachsen können. Entgegen den Behauptungen der Russen hat keine offene Feldschlacht in der Umgebung Erzerums stattgefunden, und in keinem Abschnitt haben die Russen eine Artillerievorbereitung eingeleitet. Trotzdem gelang es ihnen nicht, wie sie behaupten, sich in fünf Tagen Erzerums zu bemächtigen, sondern erst nach örtlich getrennten Kämpfen in der Dauer von einem Monat. Obwohl unsere Armee den Platz zwei Tage und unsere Nachhuten einen Tag vorher geräumt haben, sind die Russen erst am Tage darauf in die Stadt eingezogen. Wir haben in der Stadt nur 300 Schwerkranke zurückgelassen.

Seit unserer Räumung von Erzerum und unserem Rückzug in neue Stellungen bis zum heutigen Tage haben die Russen, die noch unter der Nachwirkung ihrer schweren Verluste stehen, keine Bewegung von irgendwelcher Tragweite ausführen können. Unser linker und rechter Flügel sind

infolge der neuen Lage gleichfalls auf erhaltenen Befehl in die für sie vorgesehenen Stellungen zurückgegangen, indem sie in einigen Abschnitten einige unbedeutende Nachhutgefechte lieferten, in anderen Abschnitten ohne überhaupt einen Flintenschuß abgegeben zu haben. Gegenwärtig hält unsere Armee die Stellungen besetzt, welche sich von dem Teil des linken Flügels von Bitlis-Musch-Aschkale bis zu den Stellungen erstrecken, welche sich einige Kilometer westlich von Ispir und Rize befinden. Wir können mit Recht stolz sein auf den Mut und die Selbstaufopferung, von denen die Russen nach ihrem eigenen Geständnis Proben erhalten haben und von denen sie in ihren Berichten sprechen, auf den Mut und die Selbstaufopferung, welche unsere Truppen in den gegen überlegene Kräfte des Feindes gelieferten Kämpfen, sei es im Osten von Erzerum, sei es in den Stellungen dieser Stadt, bewiesen haben, und wir sind sicher, daß sie Beweise derselben militärischen Tugenden geben werden, sobald wir infolge einer Aenderung der Lage, die sich jeden Tag wehe zu unseren Gunsten gestaltet, zur Offensive übergehen werden. Unsere Armee ist frei von all den Makeln, welche ihr Verleumder andichten wollen. — Die Meldungen, wonach zwischen türkischen und deutschen Offizieren Meinungsverschiedenheiten und Mißverständnisse entstanden sein sollen, sind Lügengewebe, würdig derer, die sie erfunden haben.

Enver Paschas Inspektionsreise.

Konstantinopel, 17. März. Kriegsminister Enver Pascha ist von seiner großen Inspektionsreise, die er in Begleitung des Generalstabes nach Syrien, Palästina und Arabien bis Medina unternommen hatte, hierher zurückgekehrt. Auf allen Bahnhöfen, in allen mit Festschmuck reich versehenen Städten kam die Schuljugend in Uniformen, Korporationen und eine ungeheure Menschenmenge herbei. Ueberall wurden dem Gast zu Ehren Feste veranstaltet. Eine Persönlichkeit, die an der Inspektionsreise teilgenommen hat, erklärte, es seien insbesondere in Syrien und in Palästina die in der letzten Zeit gemachten Fortschritte festzustellen gewesen. Ueberall sind neue Automobilstraßen und andere Verkehrswege angelegt worden, in allen Städten wird eine große Tätigkeit für die Verschönerung und Pflasterung der Straßen, sowie für die Hygiene entfaltet und eine große Zahl vollkommen ausgerüsteten Zivil- und Militärspitälern eingerichtet. Es werden Schulen gegründet oder auf Grund neuer Methoden umgestaltet. Aller Orten bemerkt man die tiefe Anhänglichkeit der arabischen Bevölkerung an das Khalifat und die türkische Regierung und das Gefühl der islamitischen Brüderlichkeit zwischen Türken und Arabern. Die von den Feinden verbreiteten Gerüchte von einer Möglichkeit der Erhebung Syriens gehören in das Reich der Fabel. Alle diese erfreulichen Ergebnisse sind zweifellos der weisen Verwaltung der osmanischen Regierung sowie dem Generalissimus der türkischen Armee und dem Kommandanten der vierten Armee Dschemal Pascha zu verdanken.

* * *

Die vierte österreichische Kriegsanleihe.

Wien, 17. März. (WTB.) Wie das „Fremdenblatt" hört, dürfte in der ersten Hälfte des April die Frage der vierten österreichischen Kriegsanleihe spruchreif werden, die Bedingungen stünden noch nicht fest.

Aus der italienischen Kammer.

Rom, 17. März. (WTB.) Meldung der Agenzia Stefani. Die Kammer besprach am Donnerstag die wirtschaftliche Politik der Regierung. Finanzminister Daneo setzte die Grundsätze der Regierung in der Ausfuhrfrage auseinander. Die Absicht der Regierung war, die Ausfuhr so wenig wie möglich einzuschränken, aber eine Einschränkung war unvermeidlich. Der Minister rechtfertigte die Haltung der Regierung und sagte, es sei ausgeschlossen, daß Oele den feindlichen Ländern hätten geliefert werden können. Die Schwefelausfuhr werde gerade die Vermindernng auf, die dem Verbrauch der Mittelmächten entspricht. Es ist auch ausgeschlossen, daß man Deutschland eine große Menge Schwefel gewährt oder versprochen hat. Es sei bewiesen, daß die Eisen- und Stahlausfuhr nicht nach den Mittelmächten gegangen sei. In Italien unterstützten sich die erzeugenden Kräfte gegenseitig mehr als in anderen Ländern. Daneo schloß: Der Wunsch der Regierung, dem, wie ich glaube, sich die Kammer anschließen wird, ist, daß diese Kräfte so stark wie bisher anhalten. (Beifall.) Der Nationalist Federzoni hielt eine Rede, in der er sagte, man habe manchmal in der Haltung der Regierung eine Unsicherheit erblicken können, aber diese war nicht die Folge von Unentschlossenheit oder Mängel an Aufrichtigkeit. Salandra unterbrach den Redner energisch, indem er sagte, es ist nicht erlaubt, von Unehrlichkeit seitens der italienischen Regierung zu sprechen, selbst um zu sagen, daß diese Unehrlichkeit nicht vorhanden ist. Der Marineminister Corsi gab eine Darstellung von dem Vorgehen der Regierung in der Frage des Seehandels, namentlich des Frachtpreises. Er brachte die Schwierigkeiten des Welthandels, die eine Folge der Verminderung der Schiffszahl um 35 Prozent seien. Diese Schwierigkeiten, fuhr der Minister fort, sind derart gewachsen, daß es notwendig wurde, von jenseits des Ozeans Lebensmittel zu holen, die früher aus den Nachbarländern oder den Ländern des Mittelmeeres eingeführt wurden. Die Höhe des Frachtpreises ist eine in allen Ländern gemeinsame Erscheinung. Dies wird besonders in Italien empfunden, wo die Handelsflotte nur einem Viertel des Seehandels genügen konnte. Für die Zukunft muß man überzeugt sein, daß eine starke Handelsflotte durchaus notwendig ist, nicht nur für die, wirtschaftliche Macht, sondern auch für die militärische und politische Macht des Landes. Der Minister sprach darauf über die von der Regierung ergriffenen Maßnahmen für die Sicherstellung einer regelmäßigen Versorgung des Landes mit Cerealien und Kohle. Er erklärte: Die Regierung hat die beschlagnahmten deutschen Schiffe in Gebrauch genommen und italienischen Schiffen, selbst einen Fahrzeugen, untersagt, auf Rechnung der britischen Handelsmarine Handel zu treiben. Sie unterhandelte mit Canada zu dem Zwecke, die Mitwirkung der englischen Handelsmarine an dem italienischen Handel herbeizuführen. Die Regierung verdient nicht den Vorwurf der Unvorsichtigkeit. Der Minister schloß mit der Versicherung starken Vertrauens auf die Zukunft der italienischen Handelsmarine. Darauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Holländische Ausfuhrverbote.

Haag, 17. März. (WTB. Nichtamtlich.) Ab heute sind bis auf weiteres für folgende Dinge Ausfuhrverbote erlassen: Lebendes und geschlachtetes Federvieh, Kinderfleisch, Schokolade, Kakao in jeglicher Form, Pfeffer, Eisenvitriol und Baumwollumpen.

Der Kriegsbazar zu Gunsten Deutschlands in New York.

New York, 17. März. (WTB. Nichtamtlich.) Von dem Vertreter des Wolffschen Bureaus. Der Besuch des Kriegswohltätigkeitsbazars zu Gunsten Deutschlands und seiner Verbündeten hat alle Erwartungen übertroffen. Besonders bemerkenswert ist der starke Besuch rein amerikanischer Kreise, ebenso die Ueberraschung und Bewunderung, die bei den Amerikanern über dieses großzügige Wohltätigkeitsunternehmen herrscht. Unter den gestrigen hervorragenden Besuchern befand sich auch Henry Taft, der Bruder des früheren Präsidenten, mit zahlreichen Freunden. Dr. Baruch stellte fest, daß die Reineinnahmen der ersten drei Tage eine Million Mark überschreiten.

Der Krieg in Ostafrika.

London, 15. März. (WTB.) General Smuts berichtet aus Ostafrika: Wir besetzten am 13. März Moschi auf dem Wege nach Aruscha, das wahrscheinlich vom Feinde geräumt ist. Der Feind zieht sich schnell südwärts zurück, wobei ihm die Tanga-Eisenbahn große Dienste leistet. Die zahlreichen Flüsse hielten die Verfolgung einigermaßen auf. Für die Größe der feindlichen Materlage bei Kitowe mehren sich die Anzeichen. Im Busch und an den Abhängen der Hügel wurden zahlreiche Tote gefunden. Auch fanden wir eine Kanone und drei Maschinengewehre, die der Feind im Stiche gelassen hatte.

(Nota: Nach der vorstehenden Nachricht ist kaum daran zu zweifeln, daß die englische Heeresleitung nach den anfänglichen Mißerfolgen nunmehr einen großangelegten Angriff mit weit überlegenen Kräften und unter Ausnutzung ihrer technischen Hilfsmittel gegen Ostafrika unternommen und einen gewissen Erfolg erzielt hat. Das Kilimandscharo-Gebiet, welches zu Beginn des Weltkrieges der Schauplatz zahlreicher, für uns meist günstiger Gefechte war, geriet wohl zunächst in die Gewalt der feindlichen Uebermacht. Die durch mehrere Burenregimenter verstärkten englischen Angriffstruppen haben augenscheinlich dieselbe Umgehungstaktik angewendet, die ihrer Uebermacht auch im Kampfe gegen Deutsch-Südwest zum Erfolge verhalf. Die Steppen um den Kilimandscharo bieten ähnlich günstige Verhältnisse für die Verwendung von Kraftwagenkolonnen, wie sie auch in Südwestafrika das Vorgehen des Feindes begünstigten. Dabei darf man nicht übersehen, daß die Engländer die verflossenen Kriegsmonate dazu benutzt haben, zwei Bahnen gegen das Kilimandscharogebiet vorzutreiben, so daß auch hierdurch für die Angriffstruppen besonders günstige Verhältnisse geschaffen und ihnen vor allen Dingen die Heranführung schwerer Artillerie möglich gemacht wurde. Aus dem englischen Bericht ergibt sich nur, daß unsere tapfere ostafrikanische Schutztruppe dem Druck sie umfassender, weit überlegener feindlicher Kräfte ausweichend, sich in ein für ihre bewährte Fechtweise günstigeres Gelände zurückgezogen hat.

Der Seekrieg.

Zum Untergang der „Tubantia".

Amsterdam, 17. März. (WTB.) Meldung der Niederländischen Telegraphen-Agentur. Ein Extrazug mit vielen Fahrgästen und Mitgliedern der Besatzung der „Tubantia" traf heute nacht in Amsterdam ein. Unter ihnen befindet sich auch der amerikanische Konsul in Stuttgart, Schilling, mit Frau und Tochter. Schilling ist der Ansicht, daß die „Tubantia" nicht torpediert worden, sondern auf eine Mine gestoßen ist. Als sich der Unfall ereignete, stand die „Tubantia" tatsächlich nicht still, sondern erst ungefähr zwei Minuten nach der Explosion.

*

Maßluis, 17. März. (WTB. Nichtamtlich.) Der Dampfer „Asl" ist auf eine Mine gelaufen und hat Wasser im Vorderschiff. Er begibt sich nach Rotterdam.

Aus dem Reiche.

Eine Rede des Burggrafen und Grafen zu Dohna-Schlodien.

Breslau, 17. März. (WTB.) Als der Kommandant der „Möve", Burggraf und Graf zu Dohna-Schlodien, Anfang dieser Woche in seinem Geburtsort Malmitz bei Sagan weilte, wurde ihm von der dortigen Bevölkerung ein festlicher Empfang bereitet. Auf die Begrüßungsansprache des Pastors erwiderte Graf zu Dohna, der „Schlesischen Zeitung" zufolge, u. a.: Ich möchte, daß Sie alle jetzt das, was ich erlebte, mitempfinden. Es ist wohl das Größte, was der Mensch erleben kann. Ich sah, was deutsche Treue und deutsche Kraft durchsetzen kann, sah, wie die Matrosen in den schwersten Gefahren keinen Augenblick zögerten, ihre Pflicht zu erfüllen. Das gab mir das Vertrauen, daß ich mit solchen Leuten das Größte wagen kann. Sie können sich denken, was es für ein Augenblick war, als ich eines Tages achteinhalb englische Kapitäne vor mir stehen hatte und ihnen sagen konnte: Das tut die deutsche Flotte! Graf Dohna kam dann auf seinen Besuch im Hauptquartier zu sprechen. Die Herzlichkeit und Gnade, sagte Graf Dohna, mit der mich Seine Majestät empfing, und wie er mir seinen kaiserlichen Dank und seine Freude aussprach, bewegte mich tief. Weiter erwähnte der Kapitän, daß er auch die Armee des Kronprinzen vor Verdun gesehen habe. Diese Freudigkeit und Entschlossenheit, die er bei den Soldaten jeder Waffe dort beobachtete, machte einen unauslöschlichen Eindruck auf ihn. Mit diesen herrlichen Truppen würden wir den Sieg erringen.

*

Berlin, 17. März. (WTB.) Der verstärkte Staatshaushaltsausschuß des Abgeordnetenhauses hat den Gesetzentwurf betreffend Erhöhung der Zuschläge zur Einkommensteuer und zur Ergänzungssteuer mit der Aenderung angenommen, daß sich die Geltung auf das Etatsjahr 1916 beschränken soll, während die Regierungsvorlage die Geltung des Gesetzes bis zum Beginn desjenigen Etatsjahres vorsieht, für das ein nach Friedensschluß mit den europäischen Großmächten aufgestellter Staatshaushalt in Kraft trete. Dementsprechend hat der Paragraph 2 der Vorlage folgende Fassung erhalten: Aus dem Gesamtaufkommen an Einkommensteuer und an Ergänzungssteuer ist ein Betrag von 100 Millionen zu entnehmen und zur Deckung des Fehlbetrages des Etatsjahres 1914 zu verwenden.

Berlin, 17. März. (WTB.) Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, besteht bei der Reichsregierung die Absicht, die im Reichsschuldbuch eingetragenen Beträge der 5prozentigen Kriegsanleihen bei der Entrichtung der Kriegsgewinnsteuer ohne vorherige Umwandlung in Schuldverschreibungen zum Nennwert in Zahlung zu nehmen. Dies gilt auch für die mit Sperre bis zum 15. April 1917 eingetragenen Schuldbuchforderungen der vierten Kriegsanleihe. Die Benutzung des Schuldbuches empfiehlt sich

Ausstellung Deutsch-Oesterreichischer Künstler.

Mit dieser Ausstellung Deutsch-Oesterreichischer Künstler in Gießen hat der Oberh. Kunstverein einen glücklicheren Griff getan, als mit seiner letzten Veranstaltung. Allein schon, daß der Dürerbund bei der Zusammenstellung dieser Bilder sein Urteil mit in die Wage geworfen hat, gewährleistet eine größere Einheitlichkeit, die diesmal tatsächlich vorhanden ist, ohne jedoch ermüdend zu wirken. Diese Ausstellung hat etwas Seltenes, sie hat Stil. Dies mag zum Teil auch daran liegen, daß alle Künstler, die vertreten sind, ohne auf eine gemeinsame Fahne geschworen zu haben, aus dem gleichen Boden hervorgegangen sind. Es sind alles Deutsch-Oesterreicher, die frei von dem Haften an einer bestimmten Richtung ihre eigene Persönlichkeit entfalten wollen. Es sind aber Deutsch-Oesterreicher, und so zeigt sich doch ein ganz leichter Zwiespalt in ihrem Schaffen, der nicht immer eine harmonische Lösung findet: Die heitere Freude an der bunten Welt der Sinne und die leise Schwermut der Resignation.

Am bezeichnendsten sind die Landschaften. F. Brunner, der mit der größten Zahl von Arbeiten vertreten ist, gibt gutgesehene Landschaftsausschnitte, über denen auch in stärksten Sonnenglast eine stille Versonnenheit träumt. Seine Oelschaft ist sauber, zuweilen nur etwas spröde; seine besten Arbeiten, und dazu gehört vor allem die „Parkmauer", haben etwas von der heimlichen Weihe Trübnerscher Landschaften. H. Darnaut liebt die weite Hügellandschaft, der ein durchfurchter Acker die Tiefenwirkung sicherstellt, uns mit nicht mehr neuen, aber umso vertrauteren Mitteln darzustellen. Das Aehrenfeld „Im Sommer" hat mehr Licht und Luft. Der vielseitige O. Grill wartet mit zwei Temperalandschaften auf, „Ein Morgen in der Au" und „Nach dem Regen", die mit einer seltsamen, aber stark wirkenden Verbindung von Tempera und Oel sich in die letzten Verästelungen einer Baumgruppe vertiefen. Mit ganz anderer Art hat sein Oelbild „Was die Birbel erzählen" die verhaltene Schönheit des abgeklärten Tages festgehalten, während die Attitude „Goldregner" die samtenen Fleischtöne eines gut aufgefaßten Mädchenkörpers in Gegenwirkung zu dem leuchtenden Gelb der Goldregenbolden setzt. Ein starker Landschafter ist R. Harlfinger, der mit kräftigem, in gedämpfte Farben getauchtem Pinsel österreichische Landschaften hinsetzt. In der Wahl seiner Motive zeigt er einen unbestimmten Wagemut. E. Baschung widmet sich in einigen seinen Arbeiten dem Studium der Gewitterstimmung und geht mit kluger Beobachtung den Seltsamkeiten in der Bildung der Haufenwolken nach. F. Beck hätt sich in breiter, zu wenig detaillierender Technik an verschneite Baumgruppen. F. Pöll zeigt eine farbenfrohe Berninalandschaft. Als reine Landschafter der Oesterreich seien noch erwähnt O. Barth, H. Kanzoni, Therese Schachner, A. Karlinsky mit einer beachtenswerten Schilderung eines Wirtschaftsgartens am Semmering, und E. Zetsche mit zwei liebevoll geschilderten Landschaften und einem Frühlingsstrauß. Außer einem mit geistigstem Farbtönen klar hingesetzten Spatzengang stellt M. v. Poosch einen kleinen Studienkopf aus, und ein duftiges Bildchen „Mutter und Kind", dem man bei seiner Anmut einige zeichnerische Mängel hingehen lassen kann. J. Jungwirth hat ein sonniges Bildchen in Wasserfarben, „Forellenfischer". Die größeren Arbeiten „Im Trauerhaus" und besonders „Im Sitzungssaal" sind kompositionell durchaus nicht einwandfrei, wenn auch „Im Sitzungssaal" einige trefflich beobachtete Köpfe zu sehen sind. E. Wieden zeigt ein lebendiges Bildnis eines Geistlichen und den vornehmlich aufgefaßten Kopf des Wiener Dichters Hermann Bahr. Auch seine Studie „Im alten Kostüm" verdient Beachtung. Ein Stückchen weiter über das impressionistisch gegebene Bildnis von Bahr hinaus führt die leicht expressionistisch aufgefaßte Komposition von Grom-Rottmayer, „Die Liebe", vielleicht das feinste Bild der ganzen Ausstellung. Zu zart abgetönter Kontrastwirkung ist das dumpfe Rot des Mantels und das fahle Gelb des Hintergrundes zu dem satten, leuchtenden Schwarz in dem Kleide der Mutter angesetzt, während die warmen Fleischtöne mit den farbig gesehenen Schatten aus der Farbenharmonie wundervoll lebendig hervortreten. Dies bewirkt mit der vereinfachten Komposition einen eigenartigen Stimmungsreiz, den man sich schwer entziehen kann, um den Kopf des Kindes etwas zu stark in die Schultern gezogen und den Kopf des Mannes etwas zu plastisch aus der Fläche herwortretend, zu finden. Mit gutem architektonischem Empfinden versucht Alexander Rothaug ein Triptychon „Um Helena", das leider durch zeichnerische Fehler stark beeinträchtigt wird. Sein Bild „Faun und Nixe" gewänne ohne die müßigen figürlichen Beigaben bedeutend, während sein „Strand von Nixe" eine eindeutige Lösung der Verbindung von Mensch und Landschaft findet und somit auch eine durch nichts beeinträchtigte starke Wirkung auslöst. Als eigenartige Schöpfung sei noch das ganz dekorative, fein abgetönte, farbige Stilleben „Chinesische Nelken" von S. Hamsel erwähnt. Das merkwürdigste Werk der ganzen Ausstellung ist das Tafelbild von O. Laske „Versuchung des hl. Antonius", das eine Fülle, teilweise vortrefflich charakterisierter Figürchen in symbolischen Gruppen zwangloser Komposition über die Bildfläche verteilt.

Zwei farbige Linoleumschnitte von J. Striher und die sauberen, jede sicheren und wirkungsvollen Bleistiftzeichnungen von A. Hänisch leiten zu den graphischen Arbeiten von Alfred Coßmann über, die eine reiche Fülle geistreicher Einfälle zu kleinen, meisterhaften Kupferstichen verarbeiten. Eine bewundernswert scharfe Beobachtung und Charakterisierungsgabe wird von im kleinsten Strich sicherer Hand zu künstlerisch vollendeten Exlibris vereint. Rubinettistische sind die Stücke zu Gottfried Kellers Novelle „Die gerechten Kammacher".

Sehr wirkungsreiche farbige Illustrationen zu humorvollen Märchen und Jugendgeschriften, die eine Freude jedes Kindergemütes sein müssen, beschließen die reichhaltige und wohlgelungene Ausstellung, die zu einem Teil in den nächsten Tagen eine Auswechslung erfährt. zz.

*

Eine Eulenberg-Uraufführung.

Aus Hamburg wird uns geschrieben: Die Eigenart Eulenbergs hält sich auf dem neuromantischen Gebiet noch wie vor in denselben Formen. Auch sein neues Stück „Der Frauentausch", ein „Spiel" wie der Verfasser es bezeichnet, das im Thalia-Theater seine Uraufführung erlebte, bringt die Vorzüge und Nachteile dieser dichterischen Art in der gleichen Mischung und wunderlichen Gegensätzlichkeit, wie sie an den früheren Werken sich bemerkbar machten. Es ist nicht so ganz einfach, den Sinn der Handlung zu ergründen, obwohl der Frauentausch, nachdem die Beteiligten ihre Wesensverwandtschaften erkannt oder erfühlt haben, ohne viel Umstände vor sich geht. Wie sehen zwei Brüder. Der eine lebt nach langer Abwesenheit als Pilger, idealer Schwärmer ins Haus zurück und bringt ein jugendliches Weib von heiterm kindlichem Sinn mit, das sich aus Wege an ihn anschließt, aus Neigung für seine Ideen. Die Wandlung geschieht um eine Zeit, wo die Frau des anderen Bruders erblindet. Zugleich beginnt nun das wechselseitige Einanderfinden der vier jungen Leute. Der Wanderer, der die erblindete Frau sein eigen nennt, ein Mann der nüchternen sachlichen Arbeit und der kühlen Lebensbejahung, fühlt sich zu der Frau des Pilgers hingezogen, während dieser eine stille, innerlich verbundene Gemeinschaft mit der Blinden sucht, um ihr führend zur Seite zu stehen. Die ersten drei Akte haben ein und denselben Schauplatz. Einen Innenraum, der schon in der dekorativen Ausschmückung das Romantische stark betont. Aber die Handlung bewegt sich in recht klaren, teilweise sicher geführten Linien vorwärts. Der Vater der Brüder, ein Greis, und Sonderling, interessiert für eine Weile als die packendste Gestalt. Mit dem vierten Akte indessen verwandelt sich die Szene, und folgerich geht die Handlung in ein poffenhaftes Spiel über, das die grotesken Einfälle der Eulenbergschen Romantik bunt durcheinander mengt. Mit Selbstmordgedanken wird allerhand Spott getrieben. Eine Schar von Bettlern tummelt sich im Vordergrund der Frühlingslandschaft, und sie machen ihre Bemerkungen über jene Besseren, die gern geben, und jene Schlechten, die nichts geben. Der Mond schwebt endlich vom Himmel herab, tritt an die Rampe und wendet sich in einem Epilog, in dem die Quintessenz des Ganzen gezogen wird, ans Publikum. Eulenberg will zweifellos das Stück in seinen Hauptfiguren und entscheidenden tierhaltigen Vorgängen rein symbolisch betrachtet wissen. Leider beirrt er auch alles sinnbildlich zu Deutende mit in das verwirrende wunderliche Spiel seiner Einfälle hinein, und was natürlich wirken sollte, bekommt das Gesicht des Unnatürlichen, Unwirklichen.

Die dichterische Sprache hebt manche schöne Stelle hervor. Manchen guten tiefen Gedanken von sittlich reifer Tendenz nimmt man gern in sich auf, und das eine oder andere symbolische Bild prägt sich stärker ein. Aber der Eindruck der inneren und äußeren Geschlossenheit in einheitlicher dramatischer, poetischer Form läßt sich nicht gewinnen.

Ueber die Aufführung selbst ist nur das Beste zu sagen. Direktor Röbbeling führte die Regie. Der Beifall äußerte sich am Schlusse auf der einen größeren Seite in lauter begeisterter Anerkennung, auf der andern, schwächeren, ablehnend durch vereinzelte Zischen. Die Darsteller wurden wiederholt gerufen. Das Publikum verlangte Eulenberg zu sehen. Aber sein Bemühen war vergeblich. A. L.

nen also für solche Zeichner dieser Anleihe, welche den gezeichneten Betrag später zur Begleichung der von ihnen zu entrichtenden Kriegsgewinnsteuer verwenden wollen.

Berlin, 17. März. (WTB.) Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Einfuhr von Rindern und Ziegen aus der Schweiz.

Im Felde

erwarten unsere Angehörigen den regelmäßigen Eingang des Heimatblattes. Um eine Unterbrechung in der Zustellung zu vermeiden, wolle man

den Feldpost-Bezug

des Gießener Anzeigers fürs 2. Viertelj.

schon jetzt erneuern

Alle Postämter nehmen die Bestellung entgegen. Der vierteljährl. Bezug beträgt Mk. 3.50 einschließlich der Umschlag-Gebühr. Außerdem vermittelt die Bestellungen wie bisher auch die

Geschäftsstelle des Gießener Anzeigers

Aus Stadt und Land.

Gießen, 18. März 1916.

Die kleinen Sparer.

Die Beteiligung der kleinen Sparer an der vierten Kriegsanleihe ist besonders wichtig. Sie haben bei den ersten drei Anleihen einen festen Grundstock des Gesamtergebnisses gebildet. Durch insgesamt 5 Millionen einzelne Zeichnungen auf Beträge zwischen 100 und 2000 Mark wurden 4561 Millionen Mark aufgebracht. Diese Summe erschöpft aber die verfügbaren Spargelder keineswegs. In den deutschen öffentlichen Sparkassen liegen 21000 Millionen Mark. Davon macht der genannte Betrag erst etwas mehr als den fünften Teil aus. Und die Einzelsummen, aus denen er sich zusammensetzt, stammen bei weitem nicht nur aus den Sparkassen. Auch die Kreditgenossenschaften, die Banken und vor allem die Spartöpfe im Haus kommen als Quellen der kleinen Zeichnungen auf die Kriegsanleihen in Betracht. Wenn aber die Mittel der Sparer nicht erschöpft sind, so ist die Notwendigkeit, sie auch der vierten Kriegsanleihe dienstbar zu machen, ohne weiteres gegeben. Das deutsche Volk muß sich klar darüber sein, daß keine Ermüdung in der finanziellen Unterstützung der Kriegführenden eintreten darf. Jedes Zögern ist ein Triumph der Feinde, die uns durch Erschöpfung niederringen wollen. Was dem Deutschen Reich aber blühen würde, wenn es nicht als Sieger aus dem Kampf hervorginge, darüber hat die Offenherzigkeit der Gegner keinen Zweifel gelassen. Deutschland muß siegen! Und zum Sieg gehört notwendig die dauernde Bereitschaft des Geldes! Jeder Zehnmarkschein hat eine vaterländische Aufgabe zu erfüllen. Es gibt keine Summe, die zu klein wäre, um nicht in den Dienst der Verteidigung des Landes gestellt werden zu können.

Welche besonderen Vorteile sind dem kleinen Sparer geboten?

1. Die Stückelung der Reichsanleihe und Schatzanweisungen bis zu kleinsten Abschnitten von 100 Mark. Wer 100 Mark nicht aufbringen kann, möge sich an einer der Sammelzeichnungen beteiligen, die allerorts durch Schulen, Vereine usw. veranstaltet werden.

2. Die Verteilung der Einzahlungen über einen Zeitraum von drei Monaten, und zwar so, daß immer nur Teilbeträge, die mindestens 100 Mark ausmachen, bezahlt zu werden brauchen. Wer 100 Mark zeichnet, kann mit der Zahlung bis zum letzten Termin, 20. Juli, warten. Bei 200 Mark sind je 100 Mark am 24. Mai und 20. Juli zu bezahlen.

3. Die kostenfreie Aufbewahrung und Verwaltung der Stücke durch die Reichsbank und viele Privatbanken (bis zum 1. Oktober 1917), die auch auf Wunsch die fortlaufende Ueberweisung der Zinsen an Sparkasse oder Kreditgenossenschaft übernehmen.

4. Bei der fünfprozentigen Reichsanleihe die Möglichkeit der Eintragung in das Reichsschuldbuch, sogar mit 20 Pfennig Preisermäßigung. Der Schuldbuchgläubiger erhält keine Schuldverschreibungen, hat somit auch keine Sorge um deren Aufbewahrung und Verwaltung. Die Zinsen bezieht er ganz nach seinem Wunsch, er kann sie sich durch die Post bar ins Haus schicken lassen, oder sie fortlaufend seiner Bank, Sparkasse oder Genossenschaft überweisen lassen. Den letzteren Weg werden namentlich alle die beschreiten, die aus ihrem Sparguthaben gezeichnet haben. Sie erhalten sich damit die Verbindung mit ihrer Kasse und sorgen, daß das Sparbuch sich allmählich von selbst wieder ergänzt.

5. Die Annahme von Zeichnungen an jedem Postschalter. Auf diese Zeichnungen muß allerdings Vollzahlung schon am 18. April geleistet werden. Bei der Post kann nur fünfprozentige Reichsanleihe, mit oder ohne Schuldbucheintragung, gezeichnet werden.

Die fünfprozentige Reichsanleihe bietet eine sichere Verzinsung von 5,24 Prozent auf wenigstens 8½ Jahre; und die 4½prozentigen Schatzanweisungen geben für eine Dauer von durchschnittlich 11½ Jahren eine Rente von mehr als 5 Prozent jährlich. Das sind Bedingungen, die dem kleinen Sparer die vorteilhafteste Kapitalsanlage sichern, die er überhaupt finden kann.

*

Sonntagsgedanken.

„Heldenwangen blühen schöner auf im Tod", singt Max von Schenkendorf. Das ist der Unterschied des Heldentodes von dem Tode, der nichts ist als Tod. In beiden Fällen haben wir die Bestätigung dessen, was wirklich ist. Das einemal jedoch ist es eine traurige, schaudervolle und häßliche Bestätigung. Bei dem einen Menschen wird durch seinen Tod nur bestätigt, daß er niemals gelebt hat. Für ihn ist das, was er Leben nannte, nichts gewesen als Essen und Trinken, Kampf und Erwerb, um Ehre, um Macht und Einfluß unter den Menschen. Nehmen und nichts geben, ist sein Grundsatz gewesen. Und so hat er auch vieles genommen, was er nämlich nehmen konnte. Denn das Beste konnte er nicht nehmen. Und das war gut. Denn was er nehmen konnte und nahm, das war sogleich nicht mehr lebendig, sondern tot, sowie es seine Hand berührte, sowie auch nur sein Auge darauf gerichtet war. So ist sein Tod denn nur eine Bestätigung dafür, daß er wirklich schon lange tot gewesen ist und nichts Lebendiges besaß, ja das Lebendige, was er berührte, auch zum Tode vergiftete. Darum ist sein Tod etwas Häßliches.

Der Heldentod aber ist die Bestätigung von etwas Schönem. Er ist die Bestätigung dafür, daß hier echtes Leben ist. Leben, wo die Sinne des Menschen nicht auf sich bloß gerichtet sind, sondern da gilt es: alles fürs Vaterland, alles für die Heimat, alles für die Brüder! Das ist ganz unumstößlich, daß erst da das vorhanden ist, was verdient, Leben genannt zu werden. Ja, alles, was von ihm ausgeht, hat der Opfermut mit Leben erfüllt, weil er selbst wirkliches Leben ist. Der Heldentod aber ist die erschütternde und erhebende Bestätigung, daß da Opfermut und damit Leben vorhanden ist. Wo aber die Lebensgeister ganz erwacht sind, da ist das Blut nicht träge, sondern es färbt die Wangen rot. Darum heißt es denen draußen zur Ehre und uns daheim zum Troste: „Heldenwangen blühen schöner auf im Tod." ck.

*

Geburtstagsspende.

Eine glückliche Idee ist in Frankfurt aufgetaucht, daß jeder Einwohner an seinem Geburtstage eine Spende zu wohltätigen Zwecken geben soll, wogegen er ein Dankes-Erinnerungsblatt in Gestalt eines von dem bekannten Maler Böhle entworfenen Kunstblattes erhält. An die Durchführung der Geburtstagsspende ist auch das hiesige Rote Kreuz herangetreten, das bei den mit der Länge des Krieges wachsenden Aufgaben dringend weiterer Mittel bedarf, um seine segensreiche Tätigkeit nicht nur weiterzuführen, sondern entsprechend den hervorgetretenen Bedürfnissen weiter auszubauen.

Namentlich die heimische Kriegsfürsorge stellt jetzt erhöhte Anforderungen an das Rote Kreuz, die erfüllt werden müssen. Von Beginn des Krieges an wurde daran festgehalten, nicht durch Gewährung von Almosen, sondern durch Beschaffung von Arbeitsgelegenheit Hilfe zu leisten. Aber nicht in allen Fällen kann dieser Grundsatz durchgeführt werden. Wo Krankheiten in den Familien eingekehrt sind, wo die Hausfrauen durch die Sorge für die Kinder und den Haushalt vollständig in Anspruch genommen sind, kann Arbeit nicht verlangt werden, da muß in anderer Weise geholfen werden. So hat das Rote Kreuz in den ersten Monaten dieses Jahres bereits über 5000 Mark für Kriegshilfe bewilligt, deren Verwendung durch den städtischen Kriegsfürsorge-Ausschuß im Zusammenwirken mit einem Vertreter des Roten Kreuzes erfolgt. Hier muß auch weiter geholfen werden, zumal sich die Möglichkeit der Arbeitsgewährung verringert hat. Die Mittel dazu soll die Geburtstagsspende bringen. Es darf deshalb erwartet werden, daß alle den eignen Geburtstag zum Anlaß nehmen, um eine Spende zu geben und zum Durchhalten in jeder Richtung beizutragen. Jeder wird sich auch gern das Erinnerungsblatt erwerben, das eine künstlerisch wertvolle Erinnerung an die jetzige große Zeit darstellt.

Zum dauernden Gedächtnis soll jeder Spender sich in eine Liste einzeichnen unter Angabe seines Geburtstages (nicht Jahres). Diese Liste, die hoffentlich bis zum Jahresschluß einen recht stattlichen Band darstellt, soll im hiesigen Museum aufbewahrt werden und noch in späterer Zeit unseren Kindern und Kindeskindern zeigen, welche Opferwilligkeit die jetzige große, schwere Zeit hervorgerufen hat. Auch diejenigen, die in diesem Jahre ihren Geburtstag bereits gefeiert haben, werden sich wohl nicht ausschließen und das Erinnerungsblatt erwerben.

*

** Auszeichnung. Vizefeldwebel Karl Staubach in der Leib-Komp. des Inf.-Regt. 116, Postbote zu Gießen, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Bereits vor einem Jahr wurde ihm das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

** Osterhasen-Spende. An unsere deutschen Mädchen und Knaben richtet sich ein Aufruf im Anzeigenteile dieses Blattes, zu Ostern auf Schokolade, Zucker und Eier zu verzichten. „Laßt euch das Geld," so heißt es da, „das eure Eltern für den Osterhasen ausgeben würden, schenken, und bringt es dem Roten Kreuz, damit davon Konfirmationskleider für bedürftige Kinder von Kriegsteilnehmern gekauft werden können. Jedes Kind, das eine Spende bringt, erhält ein schönes Erinnerungszeichen, das es zu Ostern als Orden tragen und damit beweisen kann, daß es auch für unsere tapferen Soldaten etwas getan hat."

** Der Oberhessische Viehhandelsverband bittet uns um Veröffentlichung folgender Bekanntgabe: Dem Vorstande des Oberhessischen Viehhandelsverbandes gehen fortgesetzt anonyme Anzeigen zu. Solche Anzeigen können nicht berücksichtigt werden. Wer etwas anzuzeigen hat, möge dies unter Nennung seines Namens tun. Der Verbandsvorsitzende ist aber bereit, auf Wunsch dem Anzeigenden Verschweigung des Namens zuzusichern.

** Postanweisungen an Heeresangehörige, die in nicht feindlichen Ländern festgehalten werden, sind unmittelbar an die Empfänger zu richten und nicht an Vermittelungsstellen, wie Oberpostkontrolle Bern (Schweiz), niederländisches Postamt Haag oder schwedisches Postamt Malmö 1 Upa (Schweden). Diese Vermittelungsstellen kommen nur in Betracht für Postanweisungen an Kriegsgefangene in feindlichen Ländern, mit denen jeder unmittelbare Postverkehr eingestellt ist.

** Die Freiwillige Gailsche Feuerwehr hält am Montag, den 27. März, ihre Ordentliche Generalversammlung ab. Näheres ist aus einer Anzeige zu ersehen.

** Vom Reichs-Kursbuch erscheint eine neue Ausgabe Anfang Mai zum Preise von 2 Mk. 50 Pfg. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Buchhandlungen entgegen. Der Postbezug für mehrere aufeinander folgende Ausgaben ist zurzeit aufgehoben.

Landkreis Gießen.

sg. Reiskirchen, 18. März. Auf Anregung ihres Lehrers wurden durch die Kinder der hiesigen Schule über 700 Mk. für die Kriegsanleihe gezeichnet. — Unser Dorf hat schon das 19. Opfer durch den Krieg verloren, darunter auch viele Familienväter.

Kreis Lauterbach.

rr. Schlitz, 18. März. Die Schulen des Schlitzerlandes beteiligen sich diesmal eifrig an der Zeichnung für die Kriegsanleihe. So zeichneten die Schüler der hiesigen Bürgerschule und Volksschule bis jetzt je 3000 Mk., die Volksschüler in Queck 1900 Mk., in Hutzdorf 1040 Mk., in Pfordt 800 Mk.

Kreis Friedberg.

= Friedberg, 16. März. Unter der Leitung ihres Präsidenten G. L. Langsdorf-Friedberg hielt die Handelskammer für die Kreise Friedberg, Büdingen und Schotten hier ihre 100. Sitzung ab, zu der auch verschiedene ehemalige Mitglieder sich eingefunden hatten. Als Vertreter der Stadt Friedberg wohnte Justizrat Dr. Windecker der Tagung bei. Nach herzlichen Begrüßungsworten des Präsidenten, die vorwiegend ein Bild der geschichtlichen Entwicklung der Kammer boten, hielt der Syndikus Notar Stahl-Bad-Nauheim einen Vortrag über die Tätigkeit der Kammer seit ihrer 1898 erfolgten Gründung. Kommerzienrat H. W. Cloos-Nidda stiftete einen Bilderständer mit dem Wappen der der Kammer angeschlossenen Städte Friedberg, Bad-Nauheim, Butzbach, Büdingen, Schotten, Nidda, Laubach und Vilbel. An den geschäftlichen Teil der Sitzung schloß sich ein Mahl.

Kreis Friedberg.

⁑ Nieder-Rosbach, 18. März. Auf dem Felde der Ehre starb der Musketier Jüngst.

Bl. Friedberg, 18. März. Die Sammlung im Kreise Friedberg für die Nationalstiftung während des Monats Februar 1916 hatte folgendes Ergebnis: Durch den Roten Kreuz-Abend der Verwundeten von Assenheim am 29. Januar kamen 183 Mk. und durch Pfarrer Loos-Butzbach aus der Kollekte an Kaisers Geburtstag 37 Mk. ein.

Bl. Bad-Nauheim, 18. März. Gestern konnte dem Sergeanten Hanke, Feld-Art.-Regt. 3, der zurzeit verwundet im Vereinslazarett 2, Städt. Krankenhaus, liegt, das Eiserne Kreuz 1. Klasse überreicht werden.

Bl. Weckesheim, 18. März. Dank der regen Werbetätigkeit des Lehrers Kuhn sind durch die Schüler der hiesigen Schulklasse 1000 Mk. für die Kriegsanleihe gezeichnet worden. Gewiß ein schöner Erfolg, wenn man bedenkt, daß unser Dorf nur 362 Einwohner zählt. Möge das schöne Beispiel allenthalben Nachahmung finden.

Starkenburg und Rheinhessen.

M. Offenbach a. M., 18. März. In den Offenbacher Technischen Lehranstalten fand am Mittwoch Vormittag unter dem Vorsitz des Regierungskommissars Herrn Professor Dr. ing. Köhler von der Technischen Hochschule in Darmstadt und im Beisein des Gewerbeschulrates Meyer die diesjährige Reifeprüfung an der Maschinenbauschule statt. Von den 5 Prüflingen sind 3 zum Militär einberufen, so daß nur 2 in die ordentliche Prüfung kamen. Das Ergebnis der Prüfung ist als sehr gut zu bezeichnen. Die Namen der Prüflinge sind: August Emich aus Darmstadt, Hermann Krah aus Schwanheim, Wilhelm Pfendt aus Fechenheim, August Riefling aus Offenbach, Hermann Josef, gen. Emil Traz aus Offenbach.

Kreis Wetzlar.

Bl. Ebersgöns, 18. März. Die Schüler der hiesigen Schule zeichneten die für unsere kleine Gemeinde ganz erstaunlich hohe Summe von 3600 Mark Kriegsanleihe.

Hessen-Nassau.

= Frankfurt a. M., 17. März. Der Magistrat legte der gestrigen Stadtverordnetenversammlung den Haushaltsplan für 1916 vor. Es schließen in Einnahmen und Ausgaben ab die Allgemeine Verwaltung mit 61 700 400 Mark (im Vorjahr 58 978 250 Mark), die Betriebsverwaltung mit 70 138 010 Mark (76 106 950 Mark), der außerordentliche Haushaltsplan der Allgemeinen Verwaltung mit 2 598 500 Mark (4 567 600 Mark) und der Betriebsverwaltung mit 2 921 360 Mark (4 577 160 Mark). Das sind insgesamt für 1916 an Einnahmen und Ausgaben 137 358 270 Mark gegen 144 228 060 Mark im Vorjahr. — Erläuternd bemerkt der Magistrat dazu, daß es nur mit großen Einschränkungen möglich ist, den Ausgleich des Etats mit einer im Vergleich zu den gesamten Steuererhöhungen in anderen Städten mäßigen Erhöhung der Einkommensteuer (von 150 auf 165 Proz.) zu bewirken, die mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten des Erwerbslebens nicht höher gegriffen werden soll, als unbedingt nötig ist. Eine Erhöhung der Tarife für städtische Werke ist zurzeit nicht beabsichtigt. Der Voranschlag 1915 mit 18 Millionen Mark wird nicht erreicht werden, ein weiterer Rückgang ist zu erwarten. Der Steuerausfall der Kriegsteilnehmer beträgt rund 800 000 Mk. Die Steuererklärungen für 1916 sehen nur 16 010 000 Mk. Einkommensteuern vor. Eine Erhöhung der Realsteuern bei der mißlichen Lage der Hausbesitzer und Gewerbetreibenden tritt nicht ein. Besondere Zuschüsse erfordern die städtischen Krankenanstalten mit 350 000 Mark, die städtischen Theater mit 502 000 Mk. und der Zoologische Garten mit etwa 176 000 Mk. Die monatlichen Ausgaben für Kriegsunterstützungen belaufen sich auf 2 Millionen Mark. Größte Sparsamkeit ist bei den Besoldungen geübt worden. In ernster Zeit bietet der diesjährige Haushaltsplan ein Bild größter Sparsamkeit und Einschränkungen in jedem Verwaltungszweig.

X. Hanau, 16. März. Dem großzügigen Unternehmen der preußischen Staatsregierung, den bei Durchführung der Kanalisation von Offenbach bis Aschaffenburg stark zu stauenden Main zur Erzeugung elektrischer Arbeit zu benutzen und mit dieser den südlichen Teil des Regierungsbezirks Kassel zu versehen, wird als Abnehmerin auch die Stadt Hanau beitreten. Ein Vertragsentwurf liegt dem preußischen Minister der öffentlichen Arbeiten zur Genehmigung vor. In diesem Vertrage ist der Stadt Hanau das Recht eingeräumt, den elektrischen Strom auch innerhalb des Gebietes der benachbarten hessischen Gemeinden Groß- und Klein-Steinheim weiterzuleiten und für beliebige Zwecke zu verwenden. Die Stadt Hanau wird die eigene Erzeugung elektrischer Arbeit einstellen, sobald die volle Versorgung der Stadt mit Elektrizität aus den Mainkraftwerken sichergestellt ist. Somit ist zu den fünf Kreisen (Hanau-Land, Gelnhausen, Schlüchtern, Fulda und Hünfeld), welche Verhandlungen mit dem preußischen Staate bereits eingeleitet und teils abgeschlossen haben, noch als sechster Kreis die Stadt Hanau getreten.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande!

Universitäts-Nachrichten.

[] Marburg, 18. März. Am nächsten Montag begeht der Kuratorialsekretär an der hiesigen Universität, Rechnungsrat Wilhelm Trebing, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Als Soldat gehörte er dem kurhessischen Leibgarde-Regiment und später dem 80. Regiment an, mit welchem er auch am Kriege gegen Frankreich teilnahm. Im Jahre 1880 trat er in die Verwaltung der hiesigen Universität ein, der er heute noch angehört.

Vermischtes.

Vom Panamakanal.

London, 17. März. (WTB. Nichtamtlich.) Lloyds meldet aus Colon von gestern: Die Kohlendampfer der amerikanischen Marine „Mars", „Prometheus" und „Naomi", die einen Tiefgang bis zu 21 Fuß haben, durchfuhren heute den Panama-Kanal.

Frühkartoffeln

reine Norddeutsche, gesunde Saatware

— Kaiserkronen —

— Paulsens Julie —

— Ella etc. —

empfiehlt J. Weisel. Sonnenstraße 6. Teleph. 88.

08416 Sauerkraut à Pfund 12 Pfg. Ludwigsplatz 4.

Straussfedern

Reiher, Boas usw. werd. gereinigt, gekraust und gefärbt. Alte Fed. werd. aufgearbeit. u. ersetzen wied. neue. Fachmänn. schnelle und bill. Bedg. Frau Eichmann, Ederstr. 1. Ecke Nord-Anl.

Alle Sorten Garten-, Baum- und Rosenpfähle in allen Größen, Waschpfähle u. Waschleitstützen, Erbsenreis u. sch. Bohnenstangen empf. K. Gebrt, Sandmannstr. 11.

Spart Leder! Spart Geld!

Besohlet zu Hause

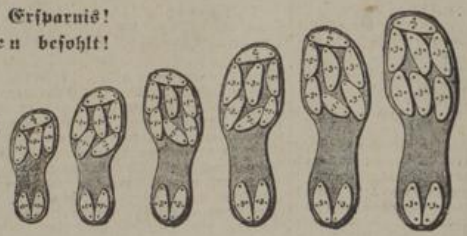
mit 2197as

Helfferich-Sohlenschoner

aus Leder, in der Tasche!

75 Proz. Ersparnis!
Stets neu besohlt!

Ges. Schutz angem.



Stiefelgröße	23/26	27/30	31/35	36/39	40/42	43/47	Für je ein Paar Stiefel ausreichend.
Sorte	0	1	2	3	4	4a	
Preis	35 Pfg.	45 Pfg.	60 Pfg.	75 Pfg.	75 Pfg.	90 Pfg.	

Durchaus angenehm und unauffällig im Gebrauch.

Helfferich-Sohlenschoner verhindern das Ablaufen der Sohlen.
Helfferich-Sohlenschoner ersparen das Neubesohlen der Stiefel.
Helfferich-Sohlenschoner verhindern das Schiefsaufen der Absatzflecke.
Helfferich-Sohlenschoner verdoppeln die Haltbarkeit des Schuhwerks.
Helfferich-Sohlenschoner schützen die Stiefelsohlen direkt gegen Nässe.
Helfferich-Sohlenschoner halten die Kälte des Bodens ab.
Helfferich-Sohlenschoner bieten Schutz gegen nasse und kalte Füße.
Helfferich-Sohlenschoner sollten daher von jedermann getragen werden.
Mit Helfferich-Sohlenschoner ist jedermann sein eigener Schuhmacher.
Ohne Helfferich-Sohlenschoner sollte kein Kind mehr zur Schule geschickt werden.

Man verlange in allen Schuhgeschäften „Helfferich-Sohlenschoner" mit Gebrauchsanweisung und Stiften, in der Tasche.

Wo nicht erhältlich, wende man sich an den Generalvertreter für Hessen-Nassau

S. Schleedorn, Frankfurt am Main
Goethestraße 28 Fernsprecher Hansa 6568.

An die Auftraggeber der Buchdruckereien!

Alles, was die Buchdruckereien in ihren Betrieben verbrauchen, ist beträchtlich im Preise gestiegen. Die Preise für Papiere, Briefumschläge, Farben, Oele, Schriften und Metalle usw. sind jetzt zumeist um mehr als 50 v. H., bis 100 und zum Teil bis 200 v. H. höher als vor Ausbruch des Krieges und steigen noch immer. Ganz erhebliche Mehraufwendungen erwachsen den Buchdruckereien auch durch Arbeitslohnerhöhungen und Unterstützungen an Mitarbeiter im Felde und deren Familien, sowie durch die Fortdauer der allgemeinen Betriebsunkosten bei stark verminderter Beschäftigung. Es können daher die Drucksachen nicht mehr zu den früheren Preisen geliefert werden. An alle Verbraucher von Druckarbeiten ergeht deshalb die Bitte, den Buchdruckereien die unvermeidlichen Teuerungs-Aufschläge zu bewilligen.

Leipzig. Der Deutsche Buchdrucker-Verein.

A. Fangmann Nachfolger

lädt zum Besuche seiner 2163

Modellhut-Ausstellung

ergebenst ein und bittet gleichzeitig um Besichtigung seiner

Schaufenster Bahnhofstr. 18

Weißes Brauhaus Gießen

— früher Brauerei Förtsch, Wechsteinstraße —

Empfehle von heute ab meinen ganz vorzügl. geratenen

Weizenbock

Ausschank im Gasthof Hindenburg (Elges) sowie im Brauerei-Ausschank. 0842

Zigaretten

direkt von der Fabrik

zu Originalpreisen

100 à 4 Pf.	0.75
100 à 5 Pf.	0.90
100 à 6½ Pf.	1.10
100 à 8 Pf.	1.50
100 à 10 Pf.	2.—
100 à 12 Pf.	2.20
100 à 15 Pf.	2.50

Zigarettenfabrik GOLDENES HAUS KÖLN, Ehrenstrasse 34.

Kultivator

empfiehlt 1911a

J. B. Häuser
Eisen- u. Maschinenhandlung.

Anthrazit-Kohlen
Nuss-Kohlen
Eiform-Briketts
Union-Briketts
Brennholz
empfiehlt
J. Happel
Mühlstrasse 18.

Speise-Nougat

frisch eingetroffen
Schokoladenhaus Richter
Kirchenplatz 10
2172cl

Ia. weiche weiße Schmiernelle Stibel à 1 Zentner Mk. 74.00
" ½ " " 37.00
½ Ltr. in Ia. Blecheimer 20.50
Ia. weiße Kernseife in Stücken à Pfd. Mk. 1.50 franko
franko Lieferung gegen bar. Proben könn. wegen zu großer Anfrage nicht verabfolgt werd.
A. Pellmann, Frankfurt a. M., Alte Rothofstraße 10.

KREDIT

Möbel
Einrichtungen
Einzelne Stücke
Neueste Moden
in 1911a
Damen- und Herren-Konfektion
auf bequeme Abzahlung.
Ittmann
Bahnhofstr. 29.

Licht-Spiel-Haus

Bahnhofstr. 34 Bahnhofstr. 34

Ab heute bis inkl. Montag

Lydia Borelli

die talentvolle Bühnenschönheit in dem dramatischen Kunstfilm

„. . . . Ich habe ihn zu sehr geliebt"

Eine Seelenschilderung in 5 Akten.

Dazu eine Auslese heiterer Filmeinlagen

Militär vom Feldwebel abwärts zahlt werktags die Hälfte 2169a

UNION Asteria.

Stadttheater Gießen

Dir.: Hermann Steingoetter.

Sonntag, 19. März 1916, nachmittags 3½ Uhr:
Kinder-Vorstellung
Volkspreise! Volkspreise!
Die drei Hallemännerchen
Ein Kindermärchen in 5 Bildern von C. A. Görner.
Ende gegen 5½ Uhr.
Abends 7½ Uhr:
Gutscheine haben Gültigkeit.
Kleine Preise! Kleine Preise!
Neuheit! Neuheit!
Der lächelnde Knabe
Ein Scherzspiel aus alten Tagen in 3 Akten von Max Dreyer.
Ende 9½ Uhr. 2170
Soldaten vom Feldwebel abwärts zahlen bei allen Vorstellungen (außer bei Volksvorstellungen) auf 2. und 3. Sperrsitz nur halben Eintritt.

Verein der Hausbesitzer.

Ordentliche Hauptversammlung
Mittwoch, den 22. März, abends 8½ Uhr
im Hotel Schütz.
Tagesordnung:
Jahresbericht
Rechnungsablage
Vorstandswahl
Verschiedenes.
2185D
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Am Montag, den 20. März d. J., nachmitt. 3½ Uhr, findet im Hotel Schütz in Gießen die 2129

Hauptversammlung

des Kreis-Zuchtvereins für Vogelsberger Vieh statt.
Die Vorstände, Vertrauensmänner, Mitglieder und Freunde des Vereins werden auch an dieser Stelle freundlichst zum Besuche der Versammlung eingeladen.

Freiwillig Gail'sche Feuerwehr

Montag, den 27. März l. J., abds. 9 Uhr, bei Kamerad Kunz, Landgraf-Philipp-Platz

Ordentliche Hauptversammlung

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Verleihung der Dienstabzeichen. 4. Etwaige Anträge. 5. Vorstandswahl nach Maßgabe des Satzes 12 der Satzungen. 6. Verschiedenes nebst Begründung. 2131D
Anträge sind nach Satz 20 mindestens 7 Tage vorher bei unserem 1. Hauptmann Wenzel schriftlich einzureichen.

Der Vorstand.
Dienstanzug in voller Ausrüstung.

Café Ernst Ludwig
Samstag und Sonntag
KÜNSTLER-KONZERT